

# 125 Jahre Neue Kirche Hartmannsdorf – Eine Chronik (Teil 5)

## Der weitere Ausbau

Mit der Errichtung des aufgehenden Mauerwerkes waren die Maurerarbeiten jedoch noch lange nicht abgeschlossen. Die Herstellung des Rohfußbodens unter den zukünftigen Bankreihen sowie das Verlegen von Fußbodenplatten gehörte ebenso zum Leistungsumfang der Firma Poser wie das Ausmauern der Heizungskanäle. Weiterhin war noch der innere Wandputz *in sauberster Weise herzustellen*. Er ergab eine Gesamtfläche von ca. 1180 qm, bei einem Quadratmeterpreis von 60 Pfennigen inklusive Arbeitsleistung, Material und Rüstung.

Der Posersche Aufgabenbereich umfasste letztlich auch die Einwölbung des dreischiffigen Kirchenraumes einschließlich des Altarplatzes. Das Überwölben sakraler Räume fand derzeit als gängige Technologie noch eine relativ große Verbreitung, obwohl bei manchen Neubauten auch flache, tonnen- oder trapezförmige Holzkonstruktionen mit Täfelung oder Brettverkleidung zur Ausführung kamen wie z.B. in Bräunsdorf, Erdmannsdorf oder Kändler.

In der Hartmannsdorfer Kirche ruhen die einzelnen **Kreuzrippengewölbe** des Mittelschiffes und der beiden Seitenschiffe auf vier Granitsäulen und den entsprechenden Auflagern der Umfassungswände. Zunächst wurden die Profilsteine der Gewölberippen über hölzerne Lehrbögen aufgemauert und durch das Einsetzen der jeweiligen Schlusssteine in ihrer Lage dauerhaft fixiert. Danach erfolgte die freie Ausmauerung der Gewölbeflächen, welche *1/2 Stein stark in sorgfältigster Weise in regelrechtem Verbands herzustellen* und anschließend zu verputzen waren. Die Rippen- und Gurtbögen aus Ullersdorfer Formsteinen blieben planmäßig als sichtbare Architekturelemente unverputzt.

Zu den vertraglich vereinbarten Zimmerarbeiten mit der Firma Dietrich hingegen zählte das Herstellen und Einziehen der dreiseitig umlaufenden **Emporen**. Diesen Arbeiten wurde besondere Aufmerksamkeit beigemessen. So sollte das Holz *gesund, trocken, gradwüchsig und fehlerfrei angeliefert werden sowie vollständig scharfkantig und möglichst astrein sein*. Auf das *Hobeln und Faseln der Hölzer war besondere Sorgfalt zu legen*, es wurde dabei eine große *Accuratesse verlangt und seitens der Bauleitung scharf beobachtet*. Alle Zimmerarbeiten erfolgten anhand einer umfangreichen Holzliste und *speziellen Werkplänen*, die jedoch bei etwaigen Abweichungen an die bereits realisierten Ausführungen der Maurer angepasst werden mussten.

Den Auftrag für sämtliche 15 **Türen**, teilweise auch zweiflügelig und mit Oberlicht ausgestattet, erhielt der Hartmannsdorfer Tischlermeister Hermann Hofmann für 1850 Mark, wobei die Jalousien für die Schallöffnungen der Glockenstube mit inbegriffen waren. Auch hier lagen die Qualitätsanforderungen hoch: Festgeschrieben wurde eine *saubere, solide und kunstgerechte Arbeit unter Verwendung von bestem Eichen- bzw. schlesischen Kiefernholz*, wobei sämtliche Verbindungen

keinesfalls zu verleimen, sondern *zu verzapfen und abzunageln* waren. Im direkten Zusammenhang mit der Türenfertigung stand die Herstellung der dazu benötigten Beschläge. Den Zuschlag bekam Schlossermeister Welker mit der Aufforderung, zunächst noch Probearbeiten in Form eines Türbandes, Drückers und Schlüsselschildes für das Hauptportal vorzulegen.

Die Anzahl der **Fenster**, ausgenommen der großen Kirchenfenster, belief sich auf 61 Stück. Den Auftrag zu deren Anfertigung erhielt der ortsansässige Glasermeister Emil Rothe.



Das ehemalige mittlere Kirchenfenster (die Beschädigungen entstanden nach dem Kirchenbrand)

Für die Herstellung der großen Fenster im Altarraum und Kirchenschiff und der sogenannten Orgelrosette über dem Haupteingang, welche als Bleiverglasungen ohne Holzrahmen direkt in das vorhandene Maßwerk aus Sandstein eingesetzt wurden, war die renommierte Dresdner Firma Bruno Urban verantwortlich. Ihr oblag die künstlerische Gestaltung, die Anfertigung und der Einbau dieser großformatigen Fenstereinheiten. Hinzu kam das Einsetzen von Bleiglaserelementen in die von Meister Rothe gefertigten Holzrahmen sowie in mehrere Innentüren. Während die Fenster des Kirchenschiffes mit Rautenmuster, gemalten Bordüren und Rosetten relativ einfach gestaltet waren, kam den Altarfenstern eine Aussagekraft von zentraler Bedeutung zu. Die beiden seitlichen Fenster erhielten ein gemaltes Teppichmuster. Für die drei mittleren hingegen einigte man sich thematisch auf die Darstellung der hohen kirchlichen Feste: Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Das jeweilige biblische Geschehen wurde in bildhafter Weise nach damaliger Kunstauffassung umgesetzt. Im Mittelpunkt befand sich der auferstandene Christus, die Siegesfahne in der Hand haltend. Vor ihm am Boden waren zwei römische Soldaten als Symbol für die Überwindung weltlicher Macht abgebildet.

Architekt Schramm behielt sich vertraglich vor, im Bedarfsfall Einfluss auf Komposition und Ausführung zu nehmen.<sup>57</sup> Dazu waren die *Zeichnungen zur Correctur sowie Probefelder zu jeder einzelnen Fensterart zur Prüfung vorzulegen*. Die Arbeiten sollten *in der solidesten und accuratesten Art geschehen* sowie in ihrer Ausführung wasserdicht und von hoher Lebensdauer sein. Jedes der drei Mittelfenster mit figürlicher Darstellung kostete 550 Mark. Sie wurden durch vereinsmäßige bzw. private Zuwendungen finan-



ziert und erhielten am unteren Rand entsprechende Inschriften. Als Stifter sind überliefert: die beiden Hartmannsdorfer Frauenvereine, Friedrich Schönfeld und, erst 1896 nachträglich realisiert, Carl Kirchof.<sup>58</sup>

Endlich sind noch die **Malerarbeiten** zu nennen, welche die Dresdner Firma Richard Mauksch für rund 4500 Mark übernahm und in einem Zeitraum von zwei-einhalb Monaten zu erledigen hatte. Neben den geputzten Wand- und Gewölbeflächen waren auch die Emporenbrüstungen und -untersichten, Bänke, Türen, Orgelgehäuse, Kanzel, Altar, die hölzernen Fensterrahmen, verschiedene Eisenteile wie Beschläge, Geländer, Rohre usw. mit Farbe zu versehen. Zwar hatte Dekorationsmaler Mauksch einige stilistische Freiheiten, er musste jedoch vorab ebenfalls verschiedene Proben zur Genehmigung vorlegen und *sich überhaupt in allen Theilen den Anordnungen des Architekten Schramm unterwerfen*. Der gesamte Wand- und Deckenputz wurde zunächst geschlämmt, geseift und mit getöner Leimfarbe gestrichen. Die anschließende Dekoration des Kirchenschiffes erfolgte eher zurückhaltend und schlicht, wie z.B. durch farbige Friese entlang der Gewölberippen und aufgemalte Fenstereinfassungen. Die Sichtseiten der Emporen waren ebenfalls mit kleinen Verzierungen zu versehen. In Kontrast zum Schiff stand die dekorative Hervorhebung von Triumphbogen und Altarplatz. Dort war die Wandgestaltung als Schablonenmuster vorgeschrieben, *mindestens in 5 Farben*. Die Chordecke darüber erhielt ein rautenförmiges Netzmuster, der Schlussstein eine reiche Bemalung unter Verwendung von Blattgold.

### Die Innenausstattung

Die Herstellung der **Kirchenbänke** erfolgte gleichfalls nach strengen Vorgaben und besaß einen nicht unerheblichen Umfang. Immerhin summierte sich deren Gesamtlänge auf über 360 laufende Meter. Hinzu kamen noch 146 kunstvoll bearbeitete Wangen, die jeweils seitlich mit den Bänken verschraubt wurden. Sämtliche Konstruktionen waren aus bestem Kiefernholz *in sauberster und solidester Art herzustellen*. Auch hier durfte kein Leim verwendet werden, alle Verbindungen waren *abzuzapfen und mit hölzernen Nägeln abzunageln*. Zudem forderte man vorab die Herstellung einer Probepank. Den Auftrag dazu erhielt die Tischlerei Hofmann für 4820,50 Mark. Offensichtlich erfolgte die Anfertigung der Türen und Bänke in planmäßiger Zusammenarbeit mit den ebenfalls einheimischen Tischlern Sparschuh, Kühn, Leissring und Ulbricht.<sup>59</sup>

Der Leipziger Tischlereibetrieb Robert Arnemann wurde mit der Anfertigung des Altaraufsatzes, der Kanzel und des Lesepultes beauftragt. Als Material sollte massive Eiche verwendet werden.



Der Altarraum mit seiner ursprünglichen Ausstattung (außer Kronleuchter)

Dem **Altar** als liturgischer Mittelpunkt des Gottesdienstes kam eine hervorgehobene Bedeutung zu. Im neugotischen Aufsatz befanden sich vier Nischen zur Aufstellung der Apostelfiguren Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Die farbig gefassten, aus einer speziellen Ton-Steinmasse ausgeformten Skulpturen lieferte die *Mayer-sche kgl. Hof-Kunstanstalt München*.<sup>60</sup>

Dazwischen wurden rechts und links zwei dekorative Flachreliefs angeordnet, Kornähren und Weinreben darstellend, als Symbole des Heiligen Abendmahles. Die optische Mitte bildete ein medaillonartiges Christusbild des Dresdner Kunstmalers Wenzel Schwarz. Als Krönung, die gesamte Altarwand überragend und bis in den Fensterbereich hinaufreichend, wurde der Gekreuzigte aufgesetzt, eine qualitäts-

volle und ausdrucksstarke Schnitzerei aus Oberamergau.<sup>61</sup>

Die **Kanzel**, relativ einfach gehalten, besaß an den Brüstungsfeldern schlichte Dekorationsmalereien und am Treppenaufgang ein schmiedeeisernes Geländer.

Für den steinernen Kanzelfuß, den Unterbau des Altars mit Platte (Mensa) sowie für den Taufstein fanden schwarzer Serpentin und Sandstein Verwendung, ausgeführt von der Flöhaer Firma Lehnert.<sup>62</sup>

Der **Taufstein** erhielt seine Aufstellung in der seitlich angebauten Taufkapelle, die sowohl mit dem Altarplatz als auch mit dem Kirchenschiff mittels zweier offener Durchgänge in Verbindung stand. Die Finanzierung des Steins übernahmen die damaligen Kirchenvorstandsmitglieder als Geschenk an die Gemeinde.<sup>63</sup>

Natürlich gehörten zur Ausstattung noch weitere Inventarien, auf welche hier nicht im Einzelnen eingegangen werden kann. Deren Anschaffung bzw. Herstellung folgte einem gestalterischen Gesamtkonzept, das Christian Schramm als Architekt für die Hartmannsdorfer Kirche ausgearbeitet hatte und dessen Umsetzung er auch bis in das Detail hinein forderte. Aus verschiedenen Vertragsabschlüssen, wie beispielsweise für die Kirchenbänke, das Orgelgehäuse, den Altaraufsatz, die Kanzel, aber auch für Türen und Beschläge geht hervor, dass er entsprechende Entwurfszeichnungen geliefert hatte, die jedoch, außer dem Kanzelaufriss, nicht mehr auffindbar sind.<sup>64</sup>